

## **Der langjährige Einsatz hat sich gelohnt: „Kein Schlick in Billstedt“**

Das letzte Jahr ist für den **Arbeitskreis Schlick** des Bürgervereins Billstedt sehr erfolgreich gewesen, ein Erfolg der uns stolz macht, der aber primär ein wichtiger, positiver Standortfaktor für unseren Stadtteil ist.

Besonders groß ist die Freude in Kirchsteinbek gewesen, denn die politisch gewollte, ergebnisoffene Suche nach einem geeigneten Standort für drei Millionen Kubikmeter belasteten Hafenschlick hat gezeigt, dass andere Flächen in Hamburg besser geeignet sind, als das benachbarte Altspülfeld.

Die Kirchsteinbeker werden also vor der geplanten, höchsten Schlickdeponie Europas bewahrt werden - wenn sich die HPA, die Politik und die Behörden an die Ergebnisse der ergebnisoffenen Standortsuche halten. (Die HPA ist die Hamburg Port Authority, bei vielen Billstedtern besser bekannt als die verantwortliche Hafenbehörde „Strom- und Hafenbau“.) Wir sollten aber in Hinblick auf die kommenden Wahlen weiterhin sehr wachsam sein, denn nicht immer werden sich politische Entscheidungen an den Erkenntnissen und Beschlüssen von Vorgängerregierungen orientieren. Die Ergebnisse des Standortgutachtens bieten den Billstedtern aber wertvolle und zusätzliche Argumente gegen eine Nutzung des Altspülfeldes als Deponiestandort, nachdem die HPA uns jahrelang vermittelt hat, dass Kirchsteinbek der einzige geeignete Standort in Hamburg für die geplante Schlickdeponie sei. Inwieweit diese Position das Vertrauen von kritischen Bürgern in die Glaubwürdigkeit der HPA erschüttern sollte, möge jeder Billstedter selbst beurteilen.

Da die Absicherung der Schlickdeponierung für die HPA sehr wichtig ist, ist davon auszugehen, dass sie und die zuständige Wirtschaftsbehörde das dazu erforderliche Planfeststellungsverfahren für den besser geeigneten Standort Moorburg vorantreiben wird.

Rückblickend stellt sich die Frage nach den Gründen für diesen Erfolg: Daran ist sicher die HPA selbst beteiligt, die bereits 2006 ihre Planungen kommuniziert hat und mit einer Hochglanzbroschüre offensiv für ihr Deponieprojekt geworben hat. Gleichzeitig hat sie durch Gespräche mit den Bürgern auf deren Begeisterung und Zustimmung für die Deponierung und den in Aussicht gestellten Freizeit- und Naherholungspark gesetzt.

Dann ist die Initiative „Wir für Billstedt“ zu nennen, die zügig die Gesprächsangebote der HPA aufgenommen hat und schnell feststellte, dass dieses „Geschenk der HPA“ zwar gut verpackt worden war, aber alles andere als ein hilfreicher Beitrag zur Aufwertung Billstedts bzw. Kirchsteinbeks sein würde. Billstedt hat bereits zahlreiche Umweltbelastungen durch industrielle Anlagen zu ertragen, dieses muss nicht noch durch eine riesige und imageschädigende Schlickdeponie gekrönt werden, zumal der Stadtteil selbst davon keinen Nutzen hat. Mit dem Arbeitskreis Schlickberg hat sich dann schnell ein Kreis engagierter Bürger zusammengefunden, in dem sie sich intensiv, lang anhaltend und mit hohem persönlichen Einsatz gegen die Schlickdeponierung auf dem Altspülfeld Kirchsteinbek engagiert haben: Es wurden Mahnwachen am Eingangstor zum Altspülfeld abgehalten und Demonstrationen gegen die HPA Pläne organisiert. (Wann hat es das zuletzt in Billstedt gegeben, dass Hunderte von Bürgern in Billstedt auf die Straße gingen und sich der Verkehr auf der B5 bis in die Innenstadt zurück staute?!) In einer sehr gut besuchten Podiumsdiskussion im Kulturpalast, wurde der HPA deutlich gemacht, dass Billstedt gegen eine Schlickdeponie ist. Sehr wichtig ist für den AK Schlick der Internetauftritt [www.kein-Schlick-in-Billstedt.de](http://www.kein-Schlick-in-Billstedt.de), der noch heute bei Google ganz oben steht und von vielen Bürgern zur Information und als Sprachrohr genutzt wurde.

In zahlreichen Aktionen, Behördenbesuchen und Gesprächen, haben die Aktiven des Arbeitskreises Argumente gegen eine Schlickdeponierung in Billstedt gesammelt und ausgetauscht, um den Widerstand gegen die Deponie zu verdeutlichen.

Sehr positiv konnten die Billstedter zur Kenntnis nehmen, dass die politischen Parteien und Gremien auf Bezirksebene und ihr Bezirksamtsleiter Markus Schreiber sich nachdrücklich und in der Öffentlichkeit gegen die Deponie ausgesprochen haben.

Bei allem Widerstand in Billstedt und im Bezirk Mitte dürfte aber letztendlich die im Rahmen der Koalitionsverhandlungen 2008 vereinbarte ergebnisoffene Standortsuche wesentlich für die Abkehr vom Deponiestandort Kirchsteinbek gewesen sein. Das dazu erstellte Gutachten hat aufgezeigt, dass es mindestens drei sinnvolle Alternativen für Kirchsteinbek gibt und ein Standort in Moorburg am besten geeignet ist, das Schlickproblem der HPA zu lösen. Ohne jetzt schon auf Details des Gutachtens eingehen zu wollen, können hier die wesentlichen Ergebnisse vorgestellt werden:

In Hamburg wurden über dreißig! sogenannte Weißflächen/Standorte identifiziert, die die Mindestanforderungen zur Aufnahme von 3 Mio. Kubikmeter Schlick innerhalb von 10 Jahren auf einer Fläche von 40 Hektar zuzüglich fünf Hektar für die Anlageninfrastruktur erfüllen. In einem mehrstufigen Auswahlprozess, bei dem Kirchsteinbek auch als Referenzstandort herangezogen wurde, sind über zunächst elf Standorte letztendlich vier bestgeeignete Standorte ermittelt worden. Neben Kirchsteinbek und Moorburg waren dies noch Billwerder (eine Fläche in unmittelbarer Nähe zur Justizvollzugsanstalt) und ein Areal in Neuenfelde. Die Eignung dieser vier Kandidaten wurde dann in den acht Umwelt-Bewertungsbereichen Mensch, Pflanzen, Tiere, Luft/Klima, Boden, Wasser, Landschaft und Kultur- und Sachgüter sowie Nutzung auf ihre Deponieeignung verglichen. Bereits dabei hatte sich Moorburg als bester Standort herauskristallisiert, noch vor Kirchsteinbek lag auch der Standort Neuenfelde. Zusätzlich wurden noch landesplanerische Belange, Verfügbarkeit und Kosteneffizienz für eine finale Bewertung herangezogen. Auch danach hat sich Moorburg weiterhin als bestmöglicher Standort für die HPA Schlickdeponie heraus kristallisiert.

Zusammengefasst wird das Ergebnis des Standortgutachtens mit der Kernaussage: „....es wird empfohlen den Standort Moorburg weiter zu verfolgen, d.h. auf Verträglichkeit mit der konkurrierenden Planung oder die konkurrierende Planung auf Verzichtbarkeit zu prüfen.“ Der Hinweis auf die konkurrierende Planung bezieht sich auf die Lage des Moorburger Areals im ausgewiesenen Hafenerweiterungsgebiet. Das Gutachten führt dann abschließend aus, dass bei einer Nicht-Realisierung des Standortes Moorburg eine Abwägung zwischen den verschiedenen umweltbezogenen Beeinträchtigungsmustern der Standorte Neuenfelde, Billwerder und Kirchsteinbek vorzunehmen ist.

Hoffen wir, dass diese Option nicht gezogen werden muss. Das klare Bekenntnis der Politik und der HPA zum Standort Moorburg nach der Veröffentlichung des Gutachtens zur ergebnisoffenen Standortsuche lässt uns hoffen, dass sich das Deponiemonster nicht in Kirchsteinbek niederlässt.<sup>1</sup>

Der AK Schlick wird - wie schon in den vergangenen vier Jahren! - weiterhin die Entwicklungen um die Schlickdeponierung in Hamburg kritisch begleiten und sich an der Diskussion um die zukünftige Gestaltung und Nutzung des Altspülfeldes Kirchsteinbek beteiligen, um die Interessen der Anlieger des Altspülfeldes und Billstedts zum Wohle unseres Stadtteils zu vertreten. Für Ihren Einsatz sollten wir allen Aktiven des AK Schlick ganz herzlich danken und Ihnen ein immer wachsames und kritisches Auge für die weiteren Entwicklungen um das Altspülfeld wünschen.

---

<sup>1</sup> <http://www.hamburg-port-authority.de/> „Die HPA folgt mit ihrer Standortwahl dem Ergebnis des Gutachtens und wird die Planungen für den Deponiebau an diesem Standort einleiten.“

Dr. Hans Christoph Bechthold